

Die Volksstimme
erscheint täglich abends mit Aus-
nahme der Sonn- und
Festtage.

Verantwortlicher Redakteur
(mit Ausnahme der Beilage
Neue Welt):
Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Garbaum,
Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schützebohnenstr. 5/6.

Druck von S. Arnoldt,
Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando halbjährlich
Abonnementpreis:
Vierteljährlich inkl. Frachtkosten
2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf.
In der Expedition u. den Aus-
gabestellen 2 M., monatlich 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 M.
inkl. Postgebühren.
Einzeln Nummern 5 Pf.
Sonntags-Nummern 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Inserationsgebühren 15 Pf.
Fernsprech-Anschluß
Nr. 1567, Amt I.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 26.

Magdeburg, Sonnabend, den 30. Januar 1897.

8. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.
Außerdem liegt bei: Die illustrierte Sonntags-
Beilage Die Neue Welt.

Wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten beschlagnahmt

Die Nummer 24 der Volksstimme vom 28. Januar 1897 — die erste polizeiliche Aktion im neuen Jahre. Die Aufreizung wird erblidet in dem Gedicht unter Tages-
chronik. Dasselbe ist mit Kommentar der national-liberalen
Magdeburgischen Zeitung nachgedruckt. Als Quelle ist
von diesem Blatte die in Erfurt erscheinende National-
sozialistische Volkszeitung bezeichnet worden. Das Gedicht
bezieht auf den Kampf der Hamburger Hafenarbeiter gegen
die Rheeder hin und verlangt, daß das Proletariat, das
Schweiß und Blut für die Besitzenden opfert, als gleich-
berechtigter Faktor im Staatswesen betrachtet wird.

Wir sind ein ehrliches Geschlecht
Und fordern unser ewiges Recht.

sagt der Dichter und wenn dieses Recht verweigert wird,
so — — — und nun folgt eine Stelle, die zu Ge-
waltthätigkeiten aufreizen soll. Wir müssen gestehen:
Nach allem, was wir bislang in Magdeburg erlebt haben,
hat diese Anklage uns am meisten überrascht. Doch warten
wir den Prozeß ab; warten wir weiter ab, ob auch die
Magdeburgische Zeitung beschlagnahmt wird. Es wäre
ein unheimliches Schauspiel, den Redakteur der Magde-
burgischen Zeitung und den Redakteur der Volksstimme
auf der Anklagebank zu sehen. Doch Scherz beiseite.
Unsere Leser erfahren aus diesem Beispiel, daß die Ver-
folgungen der Volksstimme auch im neuen Jahre ihren
Fortgang nehmen. Wir sind gewappnet — mag kommen
was da kommen mag. Die erste Beschlagnahme im neuen
Jahre gemahnt uns, treu und unerschütterlich zusammen-
zuhalten, nicht zu wanken, nicht zu weichen. Scharen wir
uns in den Organisationen zusammen, steifen wir
der Partei das Rückgrat durch thätigste Unterstützung
der Presse. Unser die Welt trotz alledem, trotz alledem!

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren,
Mit Flint' und Schwert nicht kämpfen wir;
Es führt zum Sieg der Freiheitsscharen
Des Geistes Schwert, des Rechts Panier!

Elektrische Unternehmungen.

Die Not vergangener Zeiten war das Zuwenig ge-
wesen, die Not der Gegenwart ist das Zuviel. Heute
kann kein größeres Glück passieren, als das, was früher
das größte Unglück war: das Zerbrechen eines großen
Bedarfs. Unsere Hämmer und Maschinen arbeiten nur
mit halber Kraft, denn es ist immer zu fürchten, daß ein
Ueberfluß produziert wird, welcher nicht abgesetzt werden
kann und die Preise drückt. Wenn irgend ein großes
Unglück heretrifft, welches Häuser, Maschinen, Vor-
räte usw. zerstört, so würde alles aufzuwachen, mit Aus-
nahme der paar direkt Betroffenen, denn dann würde
es doch tüchtig Arbeit geben, und Tausende von kräftigen
Händen, die jetzt notgedrungen feiern, würden sich fleißig
rühren können, um Brot zu verdienen.

Nichts kann diesen Zustand besser illustrieren, als das
geradezu märchenhaft schnelle Aufblühen ganz neuer
Industrien, bei denen alles aus der Erde gestampft werden
muß und nichts vorhanden ist, wie die elektrische Industrie.
In ein paar Jahren sind da Milliardenanlagen fertig,
sind Produktionsmittel aufgestellt, welche die Kraft von
vielen Millionen Menschen ersetzen. Welche Ausflüchte
sind das für die Zukunft, wenn erst eine andere
Gesellschaftsorganisation die Hemmnisse hinwegräumt,
welche heute noch einer völligen Entfaltung der produktiven
Kräfte im Wege stehen!

Sagen wir uns nur ein paar Zahlen über die Kapital-
werte der elektrischen Unternehmungen in England an.

Das nominelle Aktienkapital der verschiedenen Tele-
graphen und Kabelgesellschaften beträgt 25 296 880 Pf.,
für Telephonanlagen 6 035 000, für die elektrischen Er-
zeugungs-Gesellschaften 5 543 500, für die Gesellschaften
elektrischer Bahnen 10 998 830, für elektrische Fabrik-Ge-
sellschaften 8 246 638; die von Municipalitäten für elek-
trische Erzeugungsanstalten autorisierten Anleihen endlich
betrugen 1 827 982 Pf. In Summa sind das rund 63
Millionen Pfund oder eine und eine viertel Milliarde
Mark. Nach Leone Vebri betrug am Anfang dieses Jahr-
hunderts, wo Englands ökonomische Macht doch auch schon
beträchtlich war, das gesamte Vermögen der Nation, das
heißt, der Wert des Bodens, die Gebäude, Fabriken, Vor-
räte, Schiffe, die Fondspapiere einschließlich der National-
schuld, im ganzen 1 800 Mill. Pf. — Aber in diesem
Anfang stehen eine Masse „Kapitalien“, die in Wirklichkeit
gar keine sind und nie und nimmer zum Nationalwohl-
stand gezählt werden können, wie etwa Staatspapiere, die

ja nur Ansprüche auf Finszahlung des Staates darstellen,
während der sie repräsentierende Betrag längst in Kriegen
usw. verbraucht ist. Besser kann man sich eine Vorstellung
von dem Wert, um den es sich hier handelt, machen,
wenn man bedenkt, daß man den Wert aller Gebäude in
ganz Großbritannien auf etwa 800 Mill. Pf. veran-
schlägt, daß die elektrische Industrie in den paar Jahren
ihres Bestehens also ein Kapital repräsentiert, das un-
gefähr dem zwölften Teil vom Wert der sämtlichen Häuser
des Landes entspricht.

Diese gewaltigen Anlagen wurden gemacht nun durch-
aus nicht etwa mit äußerster Anstrengung aller produ-
ktiven Kräfte, sondern im Verlauf von Jahren, wo auf
wirtschaftlichem Aufschwung auch tiefe wirtschaftliche De-
pression folgte und wo Hunderttausende von Arbeitern
ihre Hände ruhen lassen mußten. Und sie machten nicht
etwa einen besonderen Eindruck auf das wirtschaftliche
Leben, wie nach ihrer Zeit die plötzliche Ausdehnung des
Eisenbahnnetzes; diese ungeheure Schöpfung von produ-
ktiven Werten ging ganz unmerklich vor sich, ganz neben-
bei neben der täglichen Arbeit für Kleidung oder Nah-
rung.

Aber wenn man nun die Anlagenwerte dieser In-
dustrie betrachtet, dann hat man immer noch keinen Be-
griff vom Wert ihrer Arbeitsleistung. Dieser ist einfach
unschätzbar. Man braucht sich bloß vorzustellen, daß die
Nachrichten des atlantischen Kabels auf irgend eine andere
Weise befördert werden müßten, und man sieht, welche
ungeheuerliche Arbeit hier dem Menschen durch eine ge-
zähmte Naturkraft abgenommen ist. Unsere Leser haben
wohl schon öfters einmal Berechnungen gelesen, wie viel
Menschenkräfte durch die gebrauchte Dampfkraft eines
Landes ersetzt werden. Da ist noch immer ein Vergleich
möglich, wenn schon man auch hier bereits zu den phan-
tastischsten Zahlen kommt. Aber hier versagt auch dieses
Mittel, die Sache anschaulich zu machen. Die Arbeiter,
welche diese elektrischen Anlagen aller Art geschaffen haben,
haben damit Gelegenheit gegeben, die Bedeutung der mit
diesen geleisteten, weiteren Arbeit in märchenhafter Weise
zu erhöhen.

Als die ersten Anfänge des Kommunismus sich be-
merkbar machten mit seinem Verlangen: jedem nach seinen
Bedürfnissen, da war die menschliche Kraft noch so schwach,
daß die Gegner wohl ein gewisses Recht hatten, über eine
solche Utopie zu spotten. Schon diese ersten Kommunisten
aber wiesen in genialer Ahnung auf die gewaltigen Fort-
schritte hin, welche der Mensch in der Flugbarmachung der
Naturkräfte weiterhin machen werde. Jetzt sehen wir
bereits mit Staunen, daß spielend die gewaltigsten An-
lagen geschaffen werden, welche nichts weiter verlangen,
als daß Hände sich nach ihnen ausstrecken, welche die von
ihnen in reicher Fülle geschaffenen Gaben in Empfang
nehmen und genießen. Und damit nicht genug: überall
sehen wir Ansätze zu weiteren Schöpfungen. Es unvoll-
kommen wir heute noch bei der allgemeinen Zersplitterung
der Kräfte arbeiten können, wir wissen doch, daß wir in
absehbarer Zeit alles, was wir gebrauchen, durch die ein-
fache Leitung und Ueberwachung des erkannten Natur-
prozesses erlangen werden, selbst unsere Lebensmittel, die
uns noch heute vom Erdboden und vom Vieh geliefert
werden, auf direktem Weg aus der Retorte des Chemikers
erhalten. Hat doch Berthelot in Aussicht gestellt, daß
noch vor dem Abschluß dieses Jahrhunderts dieses Problem
gelöst werde!

Was damals als Utopie erschien, ist jetzt in unsere
nächste Nähe als erreichbare Realität gerückt. Wir sind
so reich geworden, daß sich keiner von uns einen Wunsch
mehr zu verjagen braucht. Wir können ihn mit Beidrigkeit
befriedigen.

Nur eine einzige Hinderung steht uns noch im Wege:
unsere veraltete Gesellschaftsorganisation. Sie erlaubt es
nicht, daß die große Masse des Volkes ein Einkommen
genießt, das viel mehr als den dürftigsten Lebensunterhalt
beträgt, und damit macht sie ihm unmöglich, sich den
Segen dieses ertümmerten Reichthums anzueignen. Das hat
aber wieder zur Folge, daß dieser Segen nicht geschaffen
werden kann, daß der Reichthum immer nur Möglichkeit
bleibt und nie Wirklichkeit wird.

So jetzt jeder Fortschritt des menschlichen Geistes
auf's neue die Notwendigkeit einer Umwälzung unserer
Gesellschaftsorganisation, einer Umwälzung, welche zum
Zweck hat, die Lohnarbeit abzuschaffen und an ihre Stelle
die freie Arbeit zu setzen, welche die Produktionsmittel
zum Eigentum der Gesellschaft macht und dann alle Händer
laufen läßt und alle Arme sich rühren, damit jeder Hunger
reichlich gestillt wird und jede Böhse befreit ist.

Politische und volkswirtschaftliche Ueberblick.

Die Eisenbahner rühren sich! Die Eisenbahn-
arbeiter aus Dresden, Pirna, Bodesbach und anderen
Orten beschlossen gestern in einer von mehr als 1000

Personen besuchten Versammlung, eine festere Organisation
ins Leben zu rufen und für die Forderung auf Auf-
besserung der Löhne und der Arbeitsverhältnisse einzutreten.
Recht sei!

Gegen 400 Bäckergehilfen beschlossen gestern in Stutt-
gart eine Erklärung zu Gunsten der Aufrechterhaltung
des Maximalarbeitstages. Vielleicht rühren sich die
Magdeburger Bäcker auch noch einmal.

Eine von Sozialdemokraten gestellte Forderung.
Aus Nürnberg wird berichtet: Der Magistrat hat es aber-
mals abgelehnt, in die Sitzungen der städtischen Arbeits-
nachweisstelle auch einen sogenannten Streikparagrafen
aufzunehmen, wonach bei Ausbruch eines Streikes der
Arbeitsnachweis für das betreffende Gewerbe gesperrt
wird, nach erfolglosem Vermittlungsversuche aber wieder
aufgenommen werden kann, je nach der Ueberzeugung, die
der Magistrat von der Berechtigung oder Nichtberechtigung
des Streiks gewonnen hat. Der Magistrat erblidet be-
sonders in diesem letzteren Punkte eine ihm von den
Sozialdemokraten gestellte „Falle“. Spaschka!

Die Baumwollindustrie in Ost-Indien liegt,
wie der Daily Telegraph meldet, hauptsächlich infolge der
Hungernot in Indien, ganz darnieder; die Arbeitgeber
würden über eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne um 10
Prozent beraten.

Bei der Reichstagswahl im Wahlkreise
Donauessingen erhielten nach der Badischen Landeszeitung
Merz (nationalliberal) 8666 Stimmen, Schüler (Centrum)
8063 Stimmen, Krohn (Sozialdemokrat) 1105 Stimmen.
Somit ist Stichwahl zwischen Merz und Schüler erforderlich.

Dementiert wird von den Berliner Neuesten Nach-
richten die auch von uns übernommene Mitteilung der
National-Zeitung, daß gegen den Oberlieutenant Gabe
wegen seiner Zeugnisaussage im Prozeß Bader-Bülow
ein ehrengerichtliches Verfahren eingeleitet sei.

Die Umgebung soll auf das Mädchen einge-
wirkt haben. Niederbayerische Blätter bringen folgende
Mitteilung: „Der Dekonom Prebod von P. ... vermittelte
vor kurzem seine Brieftasche mit 900 Mark in Banknoten.
Sein Dienstmädchen wurde unter dem Verdacht des Dieb-
stahls verhaftet und nach Bogen ins Gefängnis eingeliefert.
Dieser Tage nun fand Prebod seine Brieftasche im Unter-
fasser seines Ueberziehers, worauf er sofort nach Bogen
eilte und das schuldlose Mädchen aus der Haft befreite.
Merkwürdigerweise hatte das Mädchen den nicht be-
gangenen Diebstahl eingestanden, weil die
Umgebung so lange auf sie einredete, bis sie selbst nicht
mehr wußte, ob sie eine Diebin sei oder nicht!“ Wer ist
diese „Umgebung“? Sollte dieser Frage nicht das Justiz-
ministerium näher treten. Im Gefängnis können doch
keine fremden Einflüsse auf das Mädchen ausgeübt wor-
den sein; was man aber vorher in das Mädchen hinein-
redete, das müßte sich vor einem einsichtigen Untersuchungs-
richter wieder klären! Wir bitten auch in letzter Be-
ilage unter Gerichtlichem nachzulesen.

Frankreich. Unterlegen.

In Ville standen am Sonntag die Stichwahlen für
zwei Gemeinderats-Mandate an, die durch die Umstufung
der Wähler der Sozialisten Bassart und Besoffre erledigt
worden waren. Im ersten Wahlgange erhielten die beiden
Sozialisten rund 11 000, die beiden gemäßigten Republi-
kaner Lamenge und Duham an 10 700 und die beiden
radikalen Kandidaten über 5000 Stimmen. Die Republi-
kaner aller Schattierungen vereinigten jedoch bei der Stich-
wahl ihre Stimmen auf die beiden gemäßigten Kandidaten,
so daß diese am Sonntag mit etwa 15 500 Stimmen ge-
wählt wurden; die beiden Sozialisten brachten es nur auf
13 700 Stimmen.

Rußland.

Nach Korea ist ein russischer Kreuzer, an dessen Bord
sich über 1000 Mann befinden, mit Geschenken des Zaren
für den König von Korea am Mittwoch nach Ostasien ab-
gegangen. Das zur Ueberbringung dieser Geschenke gleich
1000 russische Soldaten mitgeschickt werden, erscheint sehr
auffällig.

Türkei.

Auf Kreta dauern die Ausschreitungen fort. Wieder
wurde eine Anzahl christlicher Bauern von bewaffneten
Muschelmannen überfallen, arg mißhandelt, beraubt und auch
vermündet. Im Dorfe Bali (Provinz Malewit) ist ein
Muschelmann ermordet und einer verwundet worden. Bei
Sphymus wurden vier Christen ermordet.

Hafenarbeiter — Metallarbeiter!

Von einem Mitgliede des Hamburg-Altonaer Arbeit-
geberverbandes, das die Haltung dieser Unternehmers-
Koalition in der Streik-Angelegenheit mißbilligt und den
Anspruch erhebt, daß seinen Mitteilungen später
Glauben geschenkt wird, erhielt die Frankfurter Zeitung

ein Schreiben, aus dem zunächst hervorgeht, daß die Behauptung, es beständen im Arbeitgeber-Verhältnis ein „schärfer“ Flügel, keine Möglichkeit hat.

Das Haupt des letzteren ist der Schiffswerftenbesitzer Blohm.

Die Ursachen, warum dieser alle Hebel in Bewegung setzte, um eine Verständigung mit den streikenden Arbeitern zu verhindern, sind nach dem erwähnten Schreiben die folgenden:

Es war schon seit längerer Zeit bekannt, daß die Metallarbeiter beabsichtigten, im Frühjahr in einen Ausstand zu treten. Daraus würden natürlich die Schiffswerften, besonders die von Blohm u. Vogt, stark in Mitleidenschaft gezogen werden. Diesen und dem Verheim der Eisen- und Stahl-Industriellen, welche letzterer bekanntlich dem Hamburger Arbeitgeberverband kräftig zur Seite stand, kam nun der Hafenarbeiterstreik sehr gelegen, weil ihnen dadurch die Möglichkeit gegeben zu sein schien, auf Kosten anderer Branchen den Arbeitern die Nacht der Unternehmung ad oculos zu demonstrieren und die Lust zu weiteren Streiks auszutreiben! Außerdem wurden durch den Hafenarbeiterstreik viele neue Arbeitskräfte, besonders Handwerker aus der Fremde herangezogen, die man in Hamburg anzufriedeln suchte. Und mit diesem Arbeiterstamm, mit diesem erst durch den Hafenarbeiterstreik geschaffenen Reservefonds von Streikbrechern hofft man einer Bewegung der Metallarbeiter entgegenzutreten zu können! Hierzu bemerkt die Frankfurter Zeitung: „Das sind die idealen Beweggründe, von denen sich Blohm und Genossen leiten lassen. Es kommt allerdings noch ein Moment hinzu. Der „schwarze“ Flügel ist inhaltlich (wie in jenem Schreiben ausgeführt wird) von einflussreicher Seite noch schärfer gemacht worden. Wir müssen es uns aber verlagern, dies näher zu erläutern, da eine Erörterung dieses Momentes mit Rücksicht auf die dabei in Betracht kommenden Personen zu keinem Erfolge führen könnte und wir dann, wenn für die Allgemeinheit ein Nutzen nicht entstehen kann, auch keine Veranlassung fühlen, mit den Strafgesetzen in Konflikt zu geraten...“ Die Metallarbeiter wissen jedoch, was auf dem Spiele steht, sie werden ihre ganze Kraft einzusetzen haben, um den Vorstoß gegen ihre Organisation abzuwehren. Unsere kürzlich aufgestellten Behauptungen über die wahren Ziele des Hamburger Unternehmerverbandes sind durch diesen Mittel erhärtet.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, den 29. Januar 1897.

Das Gehalt des Reichs-Postmeisters ist auch heute noch nicht bewilligt worden, denn die Art, wie gestern Herr Dr. von Stephan und Dr. Fischer die berechtigtesten Wünsche, welche von den Abgeordneten der verschiedenen Parteien gestellt wurden, abwies, fordert zur Kritik und entschiedensten Widerspruch geradezu heraus. Der Herr General-Postmeister fühlt sich so sehr als absoluter Herrscher in seinem Departement, daß, wie es scheint, er Kritik nur schwer mehr zu ertragen vermag, macht ihn nervös. Da aber der Reichstag vorläufig noch nicht aus Postbeamten besteht, welche schweigen müssen, wenn es Herr v. Stephan beliebt, so regte heute die Kritik noch kräftiger ein als gestern. Ueber die Sitzung liegt folgender Bericht vor:

Die zweite Beratung des Postgesetzes wird fortgesetzt beim Ausgabekomitee Gehalt des Reichs-Postmeisters.

Abg. Dr. Hesse (su.) bemerkt, daß die Endsumme die Bedienung des Reichs-Postmeisters nicht übersteigen dürfte, aber über die Höhe des Gehalts des Reichs-Postmeisters hat die Kommission keine Beschlüsse gefaßt. Die geringen Angaben auf höhere Postbeamte erwecken nicht die Würde des Hauses. Stillschweigend nehme der Präsident Gelegenheit, in Zukunft dem Reichstag zu berichten. Die Beschlüsse der Kommission müßten veröffentlicht werden. Mehrere Bestimmungen über die Besoldung der Postbeamten sind in der Kommission nicht in Einklang mit dem Einkommen der Postbeamten. Die Besoldung der Postbeamten ist in der Kommission nicht in Einklang mit dem Einkommen der Postbeamten. Die Besoldung der Postbeamten ist in der Kommission nicht in Einklang mit dem Einkommen der Postbeamten.

Abg. Dr. Seidiger (su.): Die Kommissoren müßten aus parlamentarischen Gründen die Gehälter der Postbeamten nicht bewilligen. Der Herr Reichs-Postminister hat die Besoldung der Postbeamten nicht bewilligt. Der Herr Reichs-Postminister hat die Besoldung der Postbeamten nicht bewilligt.

Abg. Dr. Hesse (su.) bemerkt, daß die Endsumme die Bedienung des Reichs-Postmeisters nicht übersteigen dürfte, aber über die Höhe des Gehalts des Reichs-Postmeisters hat die Kommission keine Beschlüsse gefaßt. Die geringen Angaben auf höhere Postbeamte erwecken nicht die Würde des Hauses. Stillschweigend nehme der Präsident Gelegenheit, in Zukunft dem Reichstag zu berichten. Die Beschlüsse der Kommission müßten veröffentlicht werden. Mehrere Bestimmungen über die Besoldung der Postbeamten sind in der Kommission nicht in Einklang mit dem Einkommen der Postbeamten. Die Besoldung der Postbeamten ist in der Kommission nicht in Einklang mit dem Einkommen der Postbeamten.

den man von gesellschaftlich hoch stehenden Herren am wenigsten erwarten sollte. Das ist dieselbe Klasse von Leuten, die immer an das keine Ehre appelliert. Ich glaube nicht an das keine Ehre appelliert, es ist nur eine reine Neugierigkeit. Jeden Augenblick, wo die Wünsche und die Leidenschaft der Herren in Frage kommen, kommt die wahre Natur zum Vorschein. Diese übertriebene Höflichkeit erinnert an das französische Sprichwort: Grattoz la Russie et vous trouverez le Tartare. Redner beschwor sich ferner darüber, daß ein Telegramm an die Volks-Zeitung aus Hamburg über den Hafenarbeiterstreik, in dem die Worte vorkamen: „Kampf bis aufs Messer!“ wegen seines „gemeingefährlichen und aufreizenden Inhaltes“ nicht befördert worden sei. Diefelbe Verwaltung läßt es fortgesetzt zu, daß über die sozialdemokratische Partei die gemeinsten und niederträchtigsten Lügen verbreitet werden. Die Postverwaltung hat überhaupt nicht die Aufgabe, Censur zu üben. Redner tritt für eine Herabsetzung der Gewichtspreise für einfache Briefe ein und für Ermäßigung des Stabdruckspreises in Berlin. Der Post sind ihre Privilegien nur im Interesse der Hebung des Verkehrs eingeräumt, wenn sie aber diese Interessen fortgesetzt vernachlässigt, so muß man der Frage näher treten, ob die Privilegien noch Boden haben und nicht lieber beseitigt werden müßten. Bei jeder Gelegenheit weist der Staatssekretär unter Umföhrung von Zahlen auf die Hebung des Verkehrs hin, aber der Reichstag wird nicht eher seine Forderungen erfüllt sehen, ehe er nicht auf bestimmte Forderungen eingegangen ist. Redner bezeichnet es schließlich als ungerecht, daß die in der Postverwaltung beschäftigten Militäranwärter das Probejahr nicht angerechnet wird.

Unterstaatssekretär Dr. Fischer: Das beruhe auf den vom Reichstage bewilligten Budget-Grundlagen. Abg. Singer erwähnt, daß die Postverwaltung gleich dem preussischen Staatsministerium ihren Beamten die Teilnahme an Feiern und Versammlungen gegen Regierungsvorleser unterlag habe.

Unterstaatssekretär Dr. Fischer: Dieser Erlaß kann nur durch einen großen Vertrauensbruch in die Hand des Vorredners gelangt sein. Ich lehne es daher ab, hier öffentlich darauf zu antworten. Nachdem noch Abg. Seeh (su.) die Fiskalität der Postverwaltung bekämpft hat, wird die Debatte um 5 1/2 Uhr auf morgen 12 Uhr vertagt.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 29. Januar 1897.

Die Gefängnisse leeren sich, unsere Genossen kehren zu ihren Freunden und Bekannten zurück. Am Sonntag wurde uns Sammler zurückgegeben, Montag mittag kehrt Coulin Schreiber aus Gommern zurück, weshalb er zwei Monate wegen Ausweisung zum Klassenhof interniert war. Die Aufreizung soll begangen sein durch den Reichstag, im Anschluß an das herrliche Fest. Zwei heute unter seine Genosse noch eine Anklage wegen Verletzung des Reichs auf dem Kirchhofe, weswegen er auf dem Polizeigebäude verhaftet und in Untersuchungshaft abgeführt wurde. Die Verletzung des Reichs wurde jedoch fallen gelassen und es blieb nur die unehrenhafte Entlassung bestehen, wofür dem Verhafteten vier Monate zuzurechnen wurden; jedoch wurden zwei Monate Untersuchungshaft erlassen. Dem Genossen Schröder und seinem Bruder die Gefängnisse nicht dauernd geschädigt haben: Ulrich in dem vom Reichstag der Volkstimme zugewilligt worden. Ein Genosse wird auch Schreiber, nachdem er sich erholt, mit uns wieder umher und Unternehmung zu Felde ziehen. Und deshalb begreifen wir unsere Genossen auf das herzlichste und rufen ihnen ein Willkommen zu!

Die Nummer der Magdeburger Zeitung, der wir das Abonnement nachsuchen, ist noch nicht mit Beschlag belegt. Wer sollte sich die Redaktion gemieren, ihre Leser von der Beschlagnahme in Kenntnis zu setzen? Da sind wir Sozialdemokraten zufrieden. In letzter Zeit gehen wir auf die Beschlagnahme der Volkstimme ein.

Die unterirdische Verbindung. Der die Arbeiterbewegung nicht auch nicht oder von den Zielen derselben (schlecht) unterrichtet ist, von dem Reichstag, dem die Arbeiterbewegung nicht, nicht in jeder ganzen Länge erkannt hat, der auch allerlei Ausflüchte finden, sich den Organisations- und der Parteizusammenhalten. Wenn man in Arbeiterbewegung ist, ist es auf solche Elemente geschlossen, die sich durch nicht bewegen lassen, sich ihren Klagen genossen anzuschließen oder die Arbeiterbewegung zu unterstützen, so müssen es auch nicht Wunder sein, wenn sie, die sie irgend welchen Gründen die Volkstimme haben, jede Gelegenheit benutzen, um sich vom Reichstag zu trennen. Eine solche Gelegenheit wird jetzt in Österreich und einem anderen Organen beim Schloß gegeben. Allgemein ist man gespannt, was die Arbeiterbewegung für die Arbeiter zu tun hat. Bei dem Reichstag ist der unglückliche Grund bezeugt, daß ein Reichstag, dessen Reichstag heute 11 Uhr abgelehnt, was dem Reichstag des anderen Tages erwidert. Eine Menge Leute, welche und Arbeiterbewegung erwidert, Arbeiterbewegung und Arbeiterbewegung erwidert. Die untere Seite gegeben, hat diese Arbeiterbewegung nicht erwidert auf die Arbeiterbewegung und dem Reichstag des Reichs. Arbeiterbewegung wird diese Arbeiterbewegung als Reichstag der Arbeiterbewegung des Reichs erwidert. Die Arbeiterbewegung wird diese Arbeiterbewegung als Reichstag der Arbeiterbewegung des Reichs erwidert.

Die Arbeiterbewegung wird diese Arbeiterbewegung als Reichstag der Arbeiterbewegung des Reichs erwidert. Die Arbeiterbewegung wird diese Arbeiterbewegung als Reichstag der Arbeiterbewegung des Reichs erwidert. Die Arbeiterbewegung wird diese Arbeiterbewegung als Reichstag der Arbeiterbewegung des Reichs erwidert.

ein ganz gehörig Maß voll Groll angehäuft und hat es ferner auch „verschuldet“, die Arbeiter des Grusonwerkes mit ganz verschämender Auszeichnung Sozialdemokraten geworden sind. Die Arbeiter mit „Du“ anreden und Redensarten wie: „Ist der Stein schon wieder alle, den sauft Ihr Schweine mocht“ passen nicht mehr in unsere jetzige Zeit. Die Arbeiter verlangen heute eine eines Menschen würdige Behandlung, und wird hier nicht von oben herab Wandel geschaffen, dann werden die Arbeiter zu geeigneter Zeit selbst für Besserung sorgen. Eine solche Behandlung war vor 12 Jahren nicht üblich. Ebenso liegt es mit der Lohnfrage. Die Preise sind in den mehr denn 10 Jahren, welche ich auf dem Werke bin, hauptsächlich aber, seitdem es in die Hände Fr. Krupps überging, in einer Weise gestiegen, daß selbst die tüchtigsten, lange beschäftigten Arbeiter erklären, es wird Zeit, daß wir uns nach anderer Arbeit umsehen. Ferner ist die Ueberstundenarbeit eine Ursache der permanenten Klage. Die Preise für die Arbeit sind so, daß man seine Schuldigkeit am Tage thun muß, wenn man was verdienen will. Mühen nun Ueberstunden gemacht werden, dann leistet man das Quantum nicht, weil der Körper müde und abgesehen ist, und legt das am Tage verdiente wieder zu; opfert auch die so notwendige Pflege und Erholung des Körpers und zerreißt das ganze Familienleben. In letzter Beziehung mag manche Familie ein Liedchen singen können. Zum Schluss sei für heute noch eins bemerkt. Ich weiß nicht, wem die 2 oder 3 Leute an der Spannwalze vor der Schmiede unterstellt sind, ob dem Meister Satorius oder Meister Schjarje, aber jedenfalls wäre es dem betreffenden nicht lieb gewesen, wenn es Herr Krupp eingewilligt wäre, einen Gang über den Hof zu machen und er dabei die zusammengestellte Bude gesehen hätte, mit der sich diese Arbeiter vor Zug und Kälte schützen wollen. Wir meinen darum, die Ansprache bei der Fabrikverwaltung mußte den Beamten bedeutend mehr ins Gemüthe reden, und sollte also hier in Zukunft keine Uenderung eintreten, dann werden wir mit weiterem Material aufwarten.

Einiger Postillon ist große Anerkennung widerfahren, zwar nicht in Gestalt der so nothwendigen Gehaltssteigerung, aber in Form von Ehrenkreuzen, Ehrenhörnern und Ehrenpeitschen. Kaufen können sich die Postillon dafür freilich nichts! Abgefahrt. Der von Berlin wegen Unterschlagung von 15 000 Mark flüchtige Schankwirt K. wurde hier in einer Wirtschaft mit Kellerneinbedienung, wo er sich durch seine Ausgaben verächtlich gemacht hatte, festgenommen. Weiter wurde der Hausdiener Otto J. aus Br. Börnecke verhaftet, der aus dem Manufakturwarengeschäft, in dem er hier bedienstet war, Kleidungsstücke entwendete, bei deren Erprobung er betroffen wurde.

Zu die Hackelmaschine geraten. Der Knecht Otto Sch. aus Rothensleben ist in die Hackelmaschine geraten und hat dabei eine Schürfung des Kniegelenks erlitten. Tot aufgefunden. Heute vormittag ist ein dem Arbeiterstande angehöriger Mann Ende der Bankstraße im Felde ertrunken aufgefunden worden. Die Papiere lauteten auf den Namen Bedmann. Derselbe wurde um 10 1/2 Uhr mittelfst Krankenwagen nach der Leichenhalle transportiert. Proletarier-Glend. Eine nette Weltordnung, in der Tausende Not und Elend leiden und wenige im Glück und Ueberfluß schwelgen.

Risiko der Arbeit. In der Schokoladenfabrik von J. G. Hauswaldt berunglückte am 28. Januar der Arbeiter Max B. Er trat einen Saft eine Treppe empor, an der sich kein Geländer befand; infolgedessen rutschte B. ab und kam beim Fallen einer Welle zu nahe, die ihn ergraste und ihm die Kleidung buchstäblich vom Leibe riß. B. kam mit einigen Hautabrisuren davon. Da B. dieselben nicht beachtete und noch weiter arbeitete, so stellten sich in der folgenden Nacht Schmerzen ein, wodurch B. nun vorläufig arbeitsunfähig ist. Wird nunmehr die Treppe die nötigen Schutzvorrichtungen erhalten?

Vom Pferde geschlagen. Der Arbeiter Karl D. ist im Stalle seines Dienstherrn vom Pferde geschlagen worden, wobei er eine Quetschung der Brust und eine Quetschwunde am rechten Unterarm erlitten hat. Den Fuß gequetscht. In der Sudenburger Krankenanstalt wurde der Kupfermeister K. aufgenommen, dem eine Eisenplatte auf den Fuß gefallen war und hien gequetscht hatte.

Glogau. (Verhaftet.) Wegen Unterschlagung von 30 000 Mark aus einer Darlehnskasse ist in Oberglogau der Strumpfabrikant Havel verhaftet worden. Koburg. (Erhängt.) Der wegen Unterschlagung von Mühlengeldern verhaftete Kommissar Schwarz hat sich in der verlassenen Nacht im Gefängnis erhängt. Leipzig. (Vom Eisenbahnzug zertrümmert.) Mehrfachen Aufenthalt hatte gestern morgen der hier 8 Uhr 26 Min. vom Dresdener Bahnhof abgehende Schnellzug, der jetzt nur in Nieja hält. Bei der Einfahrt in den Niejaer Bahnhof überfuhr er einen Weichenwärter, der mit einer Schippe die Weiche vom Schotter säubern wollte. Der Unglückliche, ein Familienvater, war sofort tot. Straßburg. (Verjüngt.) Zwei französische Zollbeamte wurden auf dem Elsäßer Bahnhof vom Schneesturm überfallen. Der eine ertrug, der andere stürzte ab, erlitt einen Beinbruch und wurde erst nach 18 Stunden aufgefunden.

Quittung.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Vom gemüthlichen Franke bei G. Kaufmann, Neustadt, 2,65. — Handelskassendirektor, Gryn - Beitrag, 2, Wode, 67,20. — „Erannte Buchdrucker“ 5,60. — Von dem Rovanerf, 6, Rate, 15,10. — J. J. 9,50. — Erster Sudenburger Musikverein bei Königst. 12,00. — Kleiner Willy 1,00. — Rachtig zur ersten Quittung der Extra-Beiträge des Vereins der Handels- und Arbeiter (nichtgewerbliche Arbeiter 4,00. — R. B. 0,25. — G. B., Stadtmarch, 3,00. — Ein Bureauangehülter 1,00. — Schürer August 0,25. — Vom Stendaler Begabnis 1,00. — Zeugengedächtnis von R. B. 1,00. — Restaurant Agnetenstraße 6 durch J. Sammt 1,00. — Hofmader vom Hafen 0,50. — Vom Steinfeder-Zubulum in Ostersleben 4,21. — Von sieben Leihstimmigen 1,00. — R. P., Barleben, 1,50. — R. B., Sudenburg, 2,00. — Von der Bier-Regenerie, Kniebühl, 1,86. — Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Fernerleben, freimillige Beiträge, 7,00. — Vom Kranken Anen 0,15. — Fröhliche Sänger-chor: Männerchor Fernerleben 3,33. — A. R., Othenstedt 0,50. — A. Th., Othenstedt 0,50. — Felditz G. E., Othenstedt 0,75. Die Expedition.

Zur Unterstützung der Hafenarbeiter und deren Familien gingen ein: Unterhändler in Budum 1,00. — Stat bei A. Sahlberg 3,40. — Hummerbrüder 1,65. — Von einem Schmeier 0,50. — Von G., Feldpöng 1,00. — Alte Bude, 3. Rate 16,50. — 653, St., 15,85. Albert Vater, Besamensmann.

Neueste Nachrichten.

Berlin. Die Berliner Schuhfabrikarbeiter verpflichteten sich vorläufig fünf Prozent ihres Wochenlohnes zur Unterstützung ihrer weissen Kollegen abzuliefern. Hamburg. Die streikenden Hafenarbeiter sind aufgeföhrt, die heute, Sonntag, tagenden Appellerversammlungen vollständig zu besuchen, weil eine sehr wichtige Abstimmung vorzunehmen sei. Es wird darüber abgestimmt, ob man die Arbeit wieder aufnehmen will zu den von den Arbeitgeber-Verbande angebotenen Bedingungen oder nicht. Selmsfeld. Der zweite deutsche Bergarbeiterkongress wird am 1. J. in unserer Stadt abgehalten werden. Im Namen des Sekretariats für die internationalen Bergarbeiterkongresse richtet der Reichstagsabgeordnete Köster einen Aufruf an die Bergarbeiter Kongress, der von ganz besonderer Bedeutung für die Bergarbeiterbewegung sein dürfte, zahlreich zu beschicken. Weiskensfeld. Die Fabrikanten machen den Ausgesperrten völlig unannehmbare Vorschläge. Köster abgefragt: Aufhebung der von ihnen Satz an, die nur ein geringer Aufbesserung der Löhne in fünf Jahren bedeutender Mehrere Fabriken bezahlen jetzt schon höhere Zuschläge, aber diese Zuschläge werden nicht ausgerechnet. Weiskensfeld. In einer überaus öffentlichen Schenkung wurde befohlen, von Sonntag ab vorläufig ab sofortigen Branchen-Veranstaltungen

Maschinenarbeiter, Stepper, Vorrichter, Zwickler etc.) halten. Ferner wurde beschlossen, nicht mehr mit dem Arbeiterverein, solange der jetzige Vorsteher, Herr ... die Leitung habe, in Verhandlungen einzutreten. Die ... der Ausständigen ist gut, Streikbrecher haben sich ... nicht eingefunden.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen etc.
Metallarbeiter-Verband (sämtliche Filialen und Sektionen Magdeburg und Umgegend). Versammlung am Sonnabend, 30. Januar, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Müller, Tischlerstraße 22. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig. Die ... zur Generalversammlung beraten und die Kandidaten ... Generalversammlung aufgestellt werden sollen. Auch findet Aufnahme von Mitgliedern sowie Entgegennahme von Beiträgen statt.
Nichtgewerbliche Arbeiter. Am Sonntag den 31. Januar, um 3 Uhr, findet im Bürgerhaus, Stephansbrücke, eine öffentliche Versammlung sämtlicher nichtgewerblicher sowie aller im Handels- ... beschäftigten Hilfsarbeiter statt. Es werden die Kollegen ... fleißig hierzu zu agitieren und pünktlich und zahlreich zu ...

Polzarbeiter-Verband. Die Redigoren des Vertrauensmanns ... den gebeten, Sonntag nachmittag 3 Uhr zu erscheinen. (N. G.)
Vorläufige Anzeige. Eine öffentliche Versammlung der ... Magdeburgs und Umgegend tagt am Dienstag abend ... bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15-16.
Freie Religions-Gesellschaft. Morgen, Sonntag, den ... d. Mts., nachmittags 5 Uhr. hält Herr Dr. Kramer im ...

meinbehaufe, Marktstr. 1. einen Vortrag über: „Die alte Religion, ein Erzeugnis der Phantasie“. Der Zutritt steht jedermann frei. — Am Dienstag findet in „Friedrichsplatz“ eine öffentliche **Protest-Versammlung** statt gegen die vom spanischen Kriegsgericht in Barcelona geduldeten Grausamkeiten gegen Inhaftierte. Jeder, der sich über Unmenslichkeiten noch zu entrüsten imstande ist, wird zu dieser Versammlung geladen. W. K r e n d t.

Montag, den 1. Februar:
 Verband Deutscher Barbiers, Friseur und Perückenmachergehilfen, Zweigverein Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 10¹/₂ Uhr bei Grothum, Kleine Klosterstraße 15-16.

Quittung.
 Für die ausgesperrten Schuhmacher in Weiskensfeld und deren Familien gingen ein: Freie Turner 10,00. — W. P., Barleben 1,00. Die Expedition.

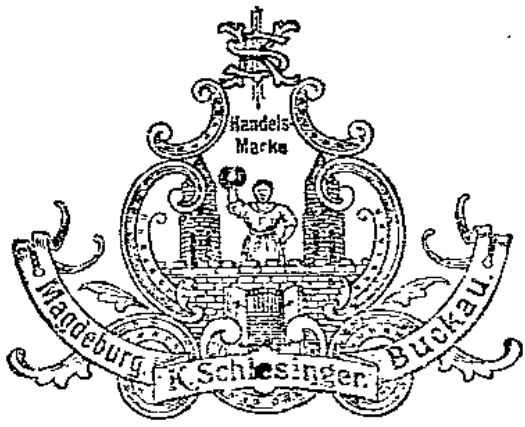
Briefkasten.
 (Sprechstunde der Redaktion 11-1 Uhr.)
A. K., Martinstraße. Die Ankündigungen für den Vereinskalender erfolgen durch den Schriftführer; dies haben Sie unterlassen. — **P. R.** Die Geschäftsstunde des Arbeitsnachweises ist von 9-12¹/₂ und 3¹/₂-7¹/₂ Uhr. Bei der Wiederholung der Ankündigung erfolgt Korrektur. — **Eingegangen:** Zur Organisation der Metallarbeiter. Des-

gleichen Hafenarbeiter. — **Wichtig für dieselben.** — Bes. des Naturheilvereins Budau. — Wo bleibt der Tierfugverein? — **Zurückgestellt wegen Raummangel:** Versammlungs-Bericht der Maurer, Eingefandt (Gärtner betr.), Gewerbegericht in Burg-

Von der Elbe.
 Die Elbstrombau-Verwaltung teilt mit, daß der Ausbruch des Eises mittelst der Eisbrechdampfer am 28. d. Mts. 3 Elstader (523 Kilometer) erfolgt ist. Sodann mußten die oberen Dampfer bis Launenburg zurückgehen, da die abtreibenden Eisschollen von Launenburg bis Stöbe (569 Kilom. bis 587 Kilom.) sich in größerer Menge wieder festgesetzt hatten. Die mittlere Tagestemperatur im Mündungsgebiet betrug +1°C.

Städtischer Schlacht- und Viehhof.
 (Amtlicher Marktbericht der Direktion.)
 Auftrieb am Freitag, den 29. Januar 1897: 110 Rinder (einschließlich 29 Bullen), 148 Kälber, 137 Schafvieh pp., 609 Schweine (einschl. — ausländische Schweine). — Preise: Ochsen Ia 31-33, IIa. 29-30, IIIa. 27-28; Bullen Ia. 26-28, IIa. 22-25; Kühe Ia. 24-26, IIa. 21-24; Kälber Ia. 35-42, IIa. 28-34; Schafe 20-24; Hammel 23-26; Lämmer — Markt für 50 Kilo Lebendgewicht; Schweine 59-54, Ausnahmen 55, Sauen 44-48, Eber — Markt für 50 Kilo Schlachtgewicht. Schweine werden nach Lebendgewicht mit 40-50 Pfd. Tara pro Stück, schwere Schweine mit höherer Tara, Sauen und Eber mit 20 Prozent Tara verkauft. Tendenz: mittelmäßig. Ueberstand: 25 Rinder, 35 Schafe. Magdeburg, den 29. Januar 1897.

K. Schliesinger



Magdeburg und Buckau

Haltestelle Ulrichsstraße Schönebeckstr. 29/30.

Konfirmanden-Anzüge

außergewöhnlich billige Preise unter Garantie der Haltbarkeit.

- | | | | |
|-----------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|--|
| Stoff-Anzüge
12 Mark. | Diagonal-Anzüge
15 Mark. | Satin-Anzüge
18 Mark. | Kammgarn-Cheviot-Anzüge
24 Mark. |
| Cheviot-Anzüge
20 Mark. | Aachener | Kammgarn-Anzüge
27 Mark. | Tuch-Kammgarn-Anzüge
30 Mark. |

Sämtliche Anzüge sind in schwarz, blau und braun am Lager und in den neuesten Facons gearbeitet.
 Spezialität:

Anfertigung nach Mass.

Spezialität: **Beste**
Kleiderstoffe.

Reinwollene Cheviots	Meter	60 Pfg.,	65 Pfg.,	90 Pfg.
Reinwollene Crêpes	Meter	90 Pfg.,	1,25 Mk.,	1,50 Mk.
Damentuche	Meter	50 Pfg.,	80 Pfg.,	1,00 Mk.
Hauskleiderstoffe	Meter	50 Pfg.,	75 Pfg.,	1,00 Mk.
Blusenflanelle	Meter	75 Pfg.,	1,00 Mk. und	1,25 Mk.
Neuheiten der Saison	Meter	1,25 Mk.,	1,50 Mk. bis	3,00 Mk.
Ballstoffe	Meter	75 Pfg.,	1,00 Mk. und	1,25 Mk.

Gemdentuche, Barchente,

Flanelle, Schürzenstoffe, Inletts und Bettzeuge

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eduard Neuberg, Magdeburg

Breiteweg 168, erste Etage

nahe der Ulrichsstraße, Pferdebahnhofhaltestelle.

Lüders Musikalon, Ritterstraße 1.



Olga von's Ballet!

Kürzlich war zur Redoute — jauchhe! Bei Fichtlers rich, unter die Nymphen, Da kam eine rosige **Tarlatan-Fee** Mit seidenen fleischfarb'gen Strümpfen. Sie sagte: „Herr Baron, ach geh'n Sie mit mir In die Loge, wir wollen soupiere.“ Da rief einer plötzlich: „Das ist mein Barbier.“ Er that mich noch heute rasieren.“ „Sie Flaumacher-Onkel, Sie ziehen man los.“ Sprach Olga und machte 'ne Gruppe — „Der **Frack** sitzt dem Schanmschlager.“ „Jünger famos, Das übrige ist mir ganz schnuppe; — „Ust, holder Jüngling, dass bei Dir ich sei, So will ich für's Abendbrot sorgen.“ — Drum Heil sei alleine der „**Goldenen Drei**“, Sie that mir den **Leibrook** besorgen!

Winter-Paletots i. mod. Farb v. 9-36 Mk.
 Jackett-Anzüge von 14-40 Mk.
 Rock-Anzüge von 24-42 Mk.
 Jünglings-Anzüge von 7-15 Mk.
 Knaben-Anzüge von 2,50-10 Mk.
 Einz. Jacketts u. Hosen von 3-12 Mk.
 Sämtliche Arbeiter-Garderobe unerreichbar billig.

Billigste Einkaufsquelle
Magdeburgs
3 Goldene Drei 3
 Inhaber: Max Zehden
 nur allein **Jakobsstr. 3**
Ecke Kleine Marktstr.
 *) Nachdruck verboten.

Die größte Auswahl in **Herrn- u. Knaben-Anzügen** sowie **Engl. Leder-Hosen** in den schönsten Mustern empfiehlt **G. Gehse** Magdeb., Johannisfahrstr. 14. Erste und älteste Engl. Lederhosen-Fabrik. Gegründet im Jahre 1820.

Zwei Hängelampen zu verkaufen bei **Böhme, Stadtmarsch.** 66

* Kinderwagen und Waschkab billig zu verkaufen. Schöningerstraße 33/34, I.
2 Brautbetten, prachtvoll und damen u. rot. federnd. Inlett für nur 24 u. 28 Mark. 2 eleg. Handhaltsbetten nur 13 u. 17 Mark. gebieg. Bettstelle mit Matratze spottbillig 69 **Jakobsstr. 7, I Tr. links.**

* Rohreifer und Kiepen empfiehlt **A. Küstermann, Budau, Feldstr. 63.**

Schlachtefest
 am Sonntag, 31. d. M.
 bei **G. Böhme, kl. Stadtmarsch.**

Gummischuhe
 à **2.25**
 offeriert solange Vorrat
J. Rosenberg
 Bäckerstraße
 Zweig-Geschäft:
 Gde Scharrnstr.

Für Konfirmations-Einkäufe ganz besonders empfohlen!

Folgende außergewöhnlich große Restposten sind neu eingetroffen und gelangen diese Woche so lange Vorrat, weit unter regulären Preisen zum Verkauf.

- Grosse Restposten schwarze reinwollene Kaschmir, doppeltbreit, pr. Meter 48 Pfg. bis zu den besten Qualitäten.
- Grosse Restposten schwarze reinwollene Cheblots, Crepe faconnés etc., doppeltbreit, pr. Meter 70-90 Pfg.
- Grosse Restposten reinwollene schwarze Mode-Kleiderstoffe, hervorragende Neuheiten, 100-120 cm breit, pr. Meter von 1.00 Mk. bis zu den hochlegantesten Qualitäten.
- Grosse Restposten reinwollene farbige Kleiderstoffe, nur Neuheiten, nur Kleid 6-7 Meter von 4.50-12.00 Mk.
- Grosse Restposten helle Stoffe für Ball- und Gesellschafts-Toiletten in den schönsten Stichfarben, pr. Kleid à 6 Meter von 4.00-9.00 Mk.

Grosse Posten reinwollene farbige Kleiderstoffe, kürzere Maße in Restlängen von 1 1/2 bis 4 Meter, so lange Vorrat, pr. Meter 60-80 Pfg. (reeller Wert das Doppelte).

Grosse Restposten Tuche, Buckskins, Samtgarnstoffe, beste Aachener und Kottbusser Fabrikate in passenden Restlängen für Herren- und Knaben-Anzüge, Hüfen, Zoppen und Kragen.

Grosse Posten schwarze und farbige Damekonfektionsstoffe, hervorragende Frühjahrs-Neuheiten, passend für Kragen, Regenmäntel und Kostüme, 140 cm breit, pr. Meter von 1.00-2.50 Mk.

Günstigste Gelegenheits-Einkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.
Für Wiederverkäufer beständig grössere Partien am Lager.

Jsidor Gabbe, Größtes Spezial-Geschäft für Reste und Gelegenheitskäufe
 Breitenweg 9, Verkaufsräume 1 Etage gegenüber der Leichterstraße.

Öffentliche Versammlung aller organisierten Arbeiter und Arbeiterinnen

am Montag abend Punkt 8 1/2 Uhr im großen Saale des Gesellschaftshauses „Friedrichslust“.

Tagesordnung:

- Berichterstattung über den Stand des Arbeitsnachweises der Gewerkschaften Magdeburgs. Referent: Wilhelm Bartels.
- Der städtische Arbeitsnachweis und die Stellung der Arbeiter zu demselben. Referent: Abg. Wilhelm Klees.
- Empfehltes es sich, für Magdeburg ein Kartell der Gewerkschaften zu errichten? Referent: Hugo Gärtner.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe wollen für diese Versammlung lebhaft agitieren und zur angeetzten Zeit pünktlich erscheinen, da die Versammlung um 11 Uhr geschlossen werden muß.

Der Einberufer.

Versammlung des Verbandes deutsch. Zimmerer (Lokalverband Magdeburg)

am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, in Müllers Lokal, Tischlerkrugstr. 22.

Tages-Ordnung:

- Die Lage der arbeitenden Klassen, und wie ist dieselbe zu verbessern. Referent: F. Schrader, Hamburg.
 - Abrechnung. 3. Regelmäßige Delegiertenwahl. 4. Geschäftsbericht.
- Es ist Pflicht eines jeden Mitglieds, in der Versammlung zu erscheinen.

121

Die Lokalverwaltung.

Öffentliche Versammlung der Bauarbeiter u. Berufsgenossen

Magdeburgs und Umgegend
 am Dienstag, den 2. Februar 1897, abends 6 Uhr im Grothmannschen Lokal, Kleine Klosterstraße Nr. 15-16.
 Tages-Ordnung: 1. Der Hamburger Streik. 2. Festsetzung der Röhren der Delegierten zum Kongress. 3. Geschäftsbericht.

Neuhäuserstr. 14 fr. S. B. u. St. R. u. S. u. S. f. 132. 1. Apr. 3. u. Sep. u. 10-11 Uhr
 Ein freundlich möbliertes Zimmer Tischlerkrugstraße 14, vorn, 2 Tr.

Hogäckerstr. 55
 eine Wohn. u. 2 St. R. u. m. Zubehör 2 150.—, ein Laden u. Wohn. mit Werkstatt für Schuhmacher sehr geeignet, M. 350.— z. 1. Juli u. zu verm.

Stellen-Angebote.
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schuhmacher auf Putzstellen, Gelbgewer auf Ammationsarbeit, Schneiderei und Drehbank bei 16 bis 25 Mark Lohn, Schmiede, Stellmacher, Buchbinder, Glaser auf Möbelschreiner und Kleiarbeit, Uhrmacher und Tischler auf journey Arbeit.

Ein tüchtiger Cigarrenmacher und Stickermacher sucht dauernde Arbeit bei J. H. Weisert, Scharnburg.

Stellen-Gesuche.
 Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Schuhmacher, Schneider, Schlosser, Bäcker, Klempner, Zimmerer, Glaser, Sattler, Drechsler, Leinwand, Holzschnitzmeister, Eisenarbeiten und Arbeiter für jede Arbeit.

Central-Herberge (Grothmanns Gasthaus)
 Kleine Klosterstraße 15/16
 Ein vorzügliches Frühstück wird hier ein gut geheiztes Zimmer, Bett und entsprechende Bedienung geboten, jeder ergeht ein
F. Grothmann.
 Friedrichstraße 1409 Amt II.

Kinderzettel der Magdeburg. Volksküchen.
 2. Stufe: 50 Pf. Brotkörbe.
 4. Stufe: 30 Pf. Brotkörbe.
 Montag: Gesandter mit Gebührendem und Kassenbuch. Donnerstag: Müllschüssel.

Wilhelm-Theater.
 Sonntag, den 31. Januar:
Die tolle Nacht.
 Schauspiel in 5 Akten von Maximilian

Stadt-Theater.
 Sonntag, den 31. Januar:
 Aufführung: Vorstellung zu H. Heffers (Sonder 1 Akt) — Montag 3 Uhr.
Robert der Teufel.
 Schauspiel in 5 Akten von Richard Wagner.
 Montag, den 1. Februar:
 Vorstellung: Die Frau der Pflaume.
 Schauspiel in 3 Akten von G. Heffers.

Zerbster Bierhalle

Sonntag:
Öffentlicher Tanz.

Hierzu ladet ergebenst ein
Franz Königs
 Gesellschaftshaus Zur Krone
 Sonntag **Tanz.**

Luisen-Park

Sonntag: **Tanz.**
 Von 6 Uhr ab nach zwei Orchestern
 Redoute am 8. Februar

Wilhelmshöhe.

Morgen Sonntag: **TANZ**
 Rischbieters Garten
 Jeden Sonntag:
Tanz-Kränzchen

Cirkus-Theater

Magdeburg.
Morgen Sonntag
2 Vorstellungen 2
 Sechstes Auftreten des jetzigen Ensembles.
Sebaldu Schaffer
 und das **Welt-Programm!**
 1. Vorstellung 4 Uhr.
 Zur Nachmittags-Vorstellung kann jeder Erwachsene ein Kind frei einführen.
 Abends 8 Uhr:
Gala-Vorstellung
 Von Montag ab:
Vierte Serie des Welt-Programms!

Hegelmann-Trio
 deutsche Hochstimmkünstler, die besten der Welt.

Gilbert Seymore
 Quartett.

Georg Roesser
 Quartett mit selbstverfassten Vorträgen.

Relampagos
 spanische Akrobaten-Truppe.
Sebaldu Schaffer.
3 Prospero's, Clown-Entrée.
Clara Antonie
 ? ? ?
Präsidenten-Photographie.
 Bellet in Vorbereitung in den Gigantengrößen von Jacob, Hirschbogen, Heiningen, Hagedorn, Rex Gaeisch, Dr. Weg 115, an der GutsMuths.

Standesamt.
 Magdeburg, den 20. Januar
 Aufnahme: Glaser Otto mit Dorothee Sammlisch hier.
 Vorsteher Karl Friedrich Wilhelm hier mit Emma Rosa Bernhardt feld. Kaufmann Heinrich Otto Gedt hier mit Minna Hietz Schopper in Wolmirstedt.
 Max Gantz mit Clara Ziegling hier August Strübing mit Anna Meier hier. Adalbert Kuegel in Cuders Johann Burtius in Jesau.
 Jeder Friedrich Wilhelm Walter hier mit Marie Luise Anna Richter in Fabrikarb. Wilhelm Gust. Ernst mit Helene Marie Joh. Schröder in Geburten: Emma, T. des händlers Ernst Blumstein. Otto, S. des Büchsenhändlers August Otto. Anna, T. des Klempner Ziegler. Walter, S. des Arb. Mikolajewski. Kurt, unehelich. T. des Arb. Wilhelm Schulze. unehelich.
 Todesfälle: Friederike Sch. geb. Hertz, Witwe, 62 J. 2 P. Elisabeth, T. des Schuhmachers Müller, 2 J. 3 M. 4 T. Marie, Tochter Ernst Dölke, 7 M. 9 T. des Arbeiters Julius Fiedel, 1 J. 16 T. Elise, T. des Goldarbeiters Hemecke, 4 M. 20 T. Georg, Schneidermeister Paul Boide, 18 T. Luise geb. Stutterheim, des Arb. Johann Blesker, 41 J. 3 Tage.
Kraftakt. den 29. Januar 1897
 Eheschließungen: Arb. Ulrich mit Marie Fischer. Einl. Ida Hesse mit Marie Redom. Geburten: Helene und Pauline Kinder des Erbschneiders Richard Dannehl. Elisabeth, Tochter Karl Bahl. Ernst, Kindermädchen Emil Krüger. S. des Gelbgewerers Gustav Ge. T. des Gelbgewerers Gustav Wolke. S. des Arb. Peter Jahnke.
Todesfälle. den 29. Januar 1897
 Eheschließung: Hefelberg Karl Rud. Kretsch mit Karoline Helmine Luise Hahn hier.
 Georgine eine Beilage, (siehe von der Welt.

Öffentliche Volks-Versammlung

am Dienstag, den 2. Februar, abends 8 Uhr, in Friedrichslust, Leipzigerstr.
 Tages-Ordnung:
 Die Schandthaten der spanischen Justiz.
 Referent: F. W. Dempswolf-Berlin.
 Alle Fetude der Unmenslichkeit sind hierzu geladen

Friedrichslust.

Morgen Sonntag: **TANZ.**
 W. Gens, Leipzigerstraße 52.

Gesellschaftsalon Weißer Hirsch

Sonntag: **TANZ.**
 Montag, den 1. Februar 1897

Große Redoute
 in beiden großartig decorierten Sälen.
 Sonntag 7 Uhr. Montag 8 Uhr.
 Bekanntheit für Herren und Damen sind im Saal zu haben.
 Bekanntheit 30 Pf. Wein. Suppe 30 Pf.
 P. Möller.
 Der Schwenker ist ein kleiner hübscher Mann-Garten.
 Jede andere.

Die beste und wirksamste Waffe gegen Volksverdummung ist die Presse!

Festiger denn je zuvor ist der Kampf entbrannt zwischen den Ausgebeuteten und den Ausbeutern, zwischen den Beherrschten und den Herrschenden. Wirtschaftliche und politische Unterdrückung, Maßregelungen aller Art, niederträchtigste Verleumdungen — das sind die Kampfsmittel, mit denen man unablässig die bescheidenen und gerechten Bestrebungen des arbeitenden Volkes bekämpft. Alle Hebel werden in Bewegung gesetzt, um die breiten Massen des Volkes in der Dummheit, in der Untertänigkeit und Bedürfnislosigkeit hinzuhalten, damit die Drohnen im Bienenkorbe des arbeitenden Volkes ungehindert aus dem Reich der Freuden schlürfen können. Die beste und wirksamste Waffe gegen Volksausplünderung und Volksverdummung und für Hebung der wirtschaftlichen und politischen Lage der Arbeiterbevölkerung ist die Presse, und zwar jene Presse, die, ohne nach oben zu schauen, rücksichtslos die Schäden und Mängel der Gegenwart aufdeckt, die der herrschenden Klasse einen Spiegel ihrer niederträchtigen, aller Gerechtigkeit und Menschlichkeit höhnsprechenden Handlungsweise vorhält und unermüdet für die Verwirklichung der von der arbeitenden Bevölkerung erstrebten Forderungen eintritt; die das Lügengewebe der Gegner zerreiht und für die möglichste Aufklärung, besonders in wirtschaftlichen und politischen Dingen, furchtlos eintritt. Zu den Organen der unabhängigen, für die Interessen der werththätigen Bevölkerung kämpfenden Presse zählt die **Volksstimme**, der heute wiederum neue Abonnenten zugeführt werden mögen. Der bevorstehende Monatswechsel ist die beste Zeit zur Werbung neuer Abonnenten.

Eine soziale Friedensbestrebung

hat wieder einmal mit einem gänzlichen Mißerfolg geendet. Der Berliner Anwaltsverein hatte im vorigen Jahre eine Kommission eingesetzt, um gemeinschaftlich mit den Vertretern der verschiedenen Organisationen von Bureaugehilfen eine Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beraten. Ueber die meisten Punkte hatten die Beratungen zu einem Einverständnis geführt und die Kommission legte dem Anwaltsverein einen Entwurf vor, wonach der Verein seinen Mitgliedern gewisse Maßregeln „empfehlen“ sollte. Mehr konnte die Kommission nicht, weil der Verein keine amtliche Autorität über seine Mitglieder hat.

Die Vorschläge der Kommission, die ganz ungemein gering waren und den Gehilfen das mindeste boten, was ein anständiger Arbeitgeber leisten muß, wurden in der Versammlung des Anwaltsvereins am 21. d. Mts. gleichwohl abgelehnt. Es wird über diese Versammlung folgendes mitgeteilt: Das Interesse, das die meisten Anwälte dem Geschehe ihrer Angestellten widmen, trat schon darin recht deutlich zu Tage, daß von den 500 Mitgliedern des Vereins etwa 70 in der Versammlung erschienen waren, obgleich der Gegenstand der Beratung durch besonderes Circular bekannt gemacht worden war.

Zunächst berichtete Rechtsanwalt Ludwig Breschner I namens der Kommission über den Antrag auf Regelung der Arbeitszeit. Die Kommission empfiehlt folgende Bestimmungen: Die Arbeitszeit beträgt werktäglich höchstens 9 Stunden. Die Angestellten sind nicht verpflichtet, länger als 1/2 Stunde nach Ablauf der Arbeitszeit im Bureau thätig zu sein; verlangt der Anwalt eine darüber hinausgehende Thätigkeit, so ist diese den Bureauvorstehern mit 75 Pfg., den anderen Angestellten mit 50 Pfg. pro Stunde besonders zu vergüten. An Son- und Festtagen sind die Angestellten zur Arbeit nicht verpflichtet; arbeiten sie auf Verlangen des Anwalts, so ist die Stunde dem Bureauvorsteher mit 85 Pfg., den Angestellten mit 60 Pfg. besonders zu vergüten.

Schon gegen diesen Vorschlag erhob sich eine sehr heftige Opposition. Herr Rechtsanwalt Marzwaldt verlangte die Vorlegung einer Statistik zum Beweise, daß die Regelung notwendig wäre, und Rechtsanwalt Samedt hielt eine längere Rede, worin er ausführte, daß der Mensch sehr gut mehr wie neun Stunden arbeiten könnte, daß er Sonntags auch keine Zeit für andere Dinge übrig zu haben brauchte, und daß jeder Zwang verwerflich sei. Für den Antrag der Kommission sprachen noch Geheimer Justizrat Basse, Rechtsanwalt Max Jacobsohn und Rechtsanwalt Wolfgang Heine. Dieser betonte, daß die Gegner die Frage ganz falsch stellten, wenn sie fragten, ob der Mensch mehr wie 9 Stunden arbeiten könne. Die Frage müsse für einen Arbeitgeber, der kein Feindesfeind sei, lauten: wieviel Zeit kann der Angestellte unter den örtlichen Verhältnissen Berlins dem Arbeitgeber widmen, wenn ihm daneben noch Zeit für die Pflichten bleiben soll, die er als Mensch seinem Körper, seiner Gasse und seiner Familie schuldet. Bei den weiten Entfernungen in Berlin bleibe schon bei einer neunstündigen Arbeitszeit kaum mehr etwas Zeit für diese Zwecke übrig. Das Verlangen eines statistischen Nachweises für etwas, das aus moralischen Gründen selbstverständlich sei, wies der Redner zurück, und er schloß mit den Worten, er könne die Furcht vor dem „Zwange“ nicht für ernst gemeint halten. Eine solche Begeisterung für die Freiheit stelle sich immer ein, wenn es an den Selbstmitleid gehen soll. Bei den Gegnern erregten diese Aeußerungen große Entrüstung.

Die Abstimmung ergab, daß sich eine Majorität gegen jede Verbesserung der Arbeitsverhältnisse in der Versammlung fand, denn es wurde nur der Satz angenommen, der die Angestellten nicht für verpflichtet zur Sonntagsarbeit erklärt. Damit wird aber nur ausgesprochen, was im Prozeßfalle jedes Gericht ohne weiteres als selbstverständlich annehmen würde, da die Bureauvorfahren des Sonntags immer mit den Hauptstunden zusammenfallen. Alles andere wurde abgelehnt.

Die Kommission trat zusammen und beschloß, ob sie unter diesen Umständen überhaupt Weiterberatung fordern solle, sie entschied sich aber dafür, noch einen Versuch zu

machen. Rechtsanwalt Ludwig Breschner I begründete demgemäß auch den zweiten Teil der Kommissionsvor schläge: Der Mindestbetrag des Arbeitslohnes ist:

a) für Bureauvorsteher		
im Alter von weniger als 20 Jahren	75	Mark
im höheren Alter	100	"
b) für die anderen Angestellten		
im Alter von 14 bis zum vollendeten 16. Jahre	20	"
" vom 16. "	18	"
" 18. "	21	"
" höheren Alter	75	"

Die Zahlung des Arbeitslohnes findet monatlich, auf Verlangen der Angestellten jedoch halbmönatlich statt. Es half alles nichts. Die Redner der Opposition wiederholten dieselben Schlagworte wie vorher und begeisterten sich für die „Freiheit“, die sie vor dem „Sozialismus“ retten müßten. Es wurde bald ein Antrag auf Schluß der Debatte angenommen, und Rechtsanwalt Max Jacobsohn hielt ein glänzendes Schlusswort für die Anträge der Kommission. Aber trotzdem war das Resultat der Abstimmung nicht zweifelhaft. Mit einer noch größeren Majorität als vorher wurden erst einzelne Amendements, dann die Vorschläge der Kommission selber abgelehnt.

Nun zog die Kommission die anderen Anträge, betreffend die Kündigungsfrist und den Urlaub zurück, wie Rechtsanwalt Breschner sarkastisch bemerkte, damit es nicht scheine, als ob die Anwaltschaft bloß solche Anträge ablehne, die ihr pekuniäre Verpflichtungen auferlegten.

Damit ist die Aktion für die Angestellten einstweilen gescheitert. Vordrängig ist die Organisation der Angestellten noch zu schwach, um das mit der Waffe des Streiks zu nehmen, was man ihr nicht gutwillig giebt. Die Lehre, die daraus zu ziehen ist, heißt also: organisiert Euch!

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland.

* Der achte deutsche **Steinarbeiterkongress** wurde am 24. d. Mts. in Hof in Bayern in Pfaffs Kolosseum vom Kollegen Schielein-Hof durch eine Begrüßungsansprache an die Delegierten eröffnet, worin er sie alle herzlich willkommen hieß. Hierauf ergriff der Geschäftsleiter, Kollege Thomas, das Wort, begrüßte die Kollegen im Auftrag der Centralleitung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der achte Kongress so zahlreich besetzt sei, wie noch nie einer zuvor, was daher kommt, daß Süddeutschland sehr stark vertreten ist. Es sind 45 deutsche und 1 österreichischer Delegierter (Wien) erschienen. Nach Wahl des Bureau erstottete Kollege Thomas Bericht über den Stand der Organisation. Redner gab zuerst die Abrechnung bekannt und erklärte, daß ein großer Fortschritt zu verzeichnen ist seit dem letzten Kongress 1895. Dies sei dem thätigsten Mitwirken der verschiedenen Agitationskomitees zu verdanken. Es haben sich während dieser Zeit 73 neue Organisationen gebildet. Nachdem sich verschiedene Redner über die Geschäftsleitung ausgesprochen haben, war der erste Punkt der Tagesordnung erledigt. Punkt 2 der Tagesordnung betraf Agitation. Zunächst ergriff Kollege Rothmund, Vorsitzender der Stuttgarter Steinhauerorganisation, das Wort und berichtete über den Stand u. die Thätigkeit in betreff Agitation. Hierauf folgten Dr. Frankfort, Kraft-Mannheim, Schielein-Hof, Jantl-München. Von allen Ländern trafen Glückwunschtelegramme ein.

Eine **Schriftlichebewegung** ist gegenwärtig in Deutschland im Anzuge. Von einem Angehörigen dieses Berufes geht uns folgende orientierende Notiz zu: Den Arbeitern Deutschlands dürfte wenig bekannt sein, daß die in der Schriftthätigkeit zu beobachtenden technischen Fortschritte eine ganz ungeheure Konkurrenz mit sich bringen, die allein den Grundsatz kennt: „immer billiger und schneller“. Daß darunter die Gehilfen am meisten zu leiden haben, liegt ebenso auf der Hand wie die Thatsache, daß die Lohnverhältnisse sehr schwanke sind. — **Rotmacherei** der Firma Lemmers in Schwelm und Th. Kruse in Hammurg streiken. — In den Geschäftsbücherfabriken von Rudolf Barth in Dresden und Ferd. Richter in Düsseldorf streiken die **Buchbinder**. — Die **Formen** werden daran erinnert, daß in Lübeck, Schwelm, Stettin, Schwelberg, München (Firma Landes) und Hamburg Differenzen ausgebrochen sind. — **Ungelöst**. Beinahe dreißig Jahre besteht in Hannover der Gesangverein Ferdinand, ohne daß, joviell

man weiß, die Polizei ihm während dieser langen Zeit etwas in den Weg gelegt hätte. Nachdem aber der Verein dem Bund der vereinigten Arbeiter-Vereine von Hannover und Umgegend beigetreten ist und nachdem in den Vereinsversammlungen wiederholt Vieber mit ausgesprochen politischer Tendenz zum Vortrag gebracht worden sind, hat der Polizeipräsident Graf v. Schwerin auf Grund des § 8 des preussischen Vereinsgesetzes dem Verein untersagt, bei der zum 24. Januar geplant gewesenen Festlichkeit, die aus Vorträgen und Tanz bestehen sollte, „Frauenpersonen, Schüler und Lehrlinge“ zuzulassen.

* **Streichdandieraner und Sozialdemokraten** halten in Weiskensfeld fest zusammen. In der Zeit wird hierüber berichtet: Die ausgesperrten Arbeiter sind augenblicklich wohl alle organisiert. Das verbanten sie der Krastprobe ihrer Arbeitgeber. Vor Eintritt der Kündigung hatte der (Hirsch-Dundersche) Gewerkeverein der Lederarbeiter 300-400 Mitglieder, der Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher c. 500 Mitglieder. Gegenwärtig zählt die letztere Organisation allein gegen 1700 Mitglieder. Das Verhältnis beider Vereine zu einander ist durch den Streik ebenfalls ein freundschaftlicheres geworden. Es war freilich auch früher schon besser, als es in anderen Städten zu sein pflegt. Seitdem der Gewerkeverein der Lederarbeiter seine tüchtige Krankenkasse infolge mangelnden Reservefonds (gemäß der am 1. Januar 1893 in Kraft getretenen gesetzlichen Bestimmungen) auflösen und zu einer bloßen Zusatzkasse übergehen mußte, hat er viele Mitglieder an den Unterstützungsverein deutscher Schuhmacher abgegeben; ein Teil der dort Eintretenden hat aber seine Beziehungen zum alten Gewerkeverein um der früher gezahlten Beiträge willen nicht gelöst, und so kommt es, daß der Weiskensfelder Gewerkeverein nicht ganz so geduldig ist, wie die meisten neueren Hirsch-Dunderschen Vereine. Das ist für die armen Weiskensfelder Fabrikanten am schmerzhaftesten. Sie hatten ziemlich sicher auf den Abfall der Gewerkevereiner, auf ein Sonderbündnis mit ihnen und allen Nichtorganisierten gerechnet. Nun sind ihre Hoffnungen selb geschlagen. Die Arbeiterchaft steht ihnen einig und geschlossen gegenüber, nicht als eine trübsige, unverbundene Masse, wohl aber als eine zielbewusste Kampfmacht, die den taktischen Fehler der Arbeitgeber, die Massenbewegung am 11. Januar, nicht unbeachtet vorübergehen lassen will — ohne doch auf äußerster Ausnutzung ihrer günstigen Position zu bestehen.

* **Die Opfer des Kampfes in Hannover**. Eine vom Gewerkschaftskartell publizierte Feststellung konstatiert, daß bisher 216 Strafbefehle für Hausammeln mit 3546 Mark event. 1171 Hafttagen erlegt worden sind und fernere 150 Strafbefehle zu erwarten sind. Außerdem sei in 130 Fällen ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Aus Handel und Industrie.

Rheinisch-Westfälisches Kohlenyndikat. Eine größere Anzahl von Vertretern des Syndikats in Bremen, Bremerhaven, Hannover, Geestemünde, Altona, Hamburg usw. hat die Gründung einer einheitlichen Verkaufsstelle in Bremen beschlossen zum Zwecke des gemeinschaftlichen Betriebes der vom Syndikat bezogenen Kohlen. Die Vereinigung trägt den Namen „Deutsche Kohlenhandels-Gesellschaft“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Bremen; ihr ist vom Syndikat der Alleinverkauf für einen besonders abgegrenzten Bezirk übertragen. Die bereits abgeschlossenen Lieferungsverträge werden bis Ende März d. J. in bisheriger Weise durch jede einzelne Firma selbst abgewickelt; die über den 1. April d. J. hinausreichenden Abschlüsse hingegen werden von diesem Zeitpunkt ab von der Vereinigung übernommen und für deren Rechnung ausgeführt. Nach der endgültigen Ermittlung betrug die Beteiligungsziffer sämtlicher Zeichen am Kohlenyndikat, die der Förderabrechnung pro 1896 zu Grunde liegt, 41 985 293 Tn., die Förderung 38 916 112 Tn., letztere blieb also um 3 069 181 Tn. oder 7.51 Prozent hinter der Beteiligungsziffer zurück.

Nachdem die **Vereinigten rheinisch-westfälischen Stabeisen-Walzwerke** den Grundpreis um 4 Mark (pro Tonne) erhöht haben, beträgt der Grundpreis pro Tonne nunmehr 130 Mark für Fluß- (Thomas-) Stabeisen und 135 Mark für Schweiß-Stabeisen, einschließlich der Fracht ab Dortmund beziehentlich Köln.

Der Oberschlesische Walzwerkverband hat die Preise um 5 Mark pro Tn. (20 Centner) erhöht.

Die sieben Rammgarnspinnereien des Oberelsaß, die zusammen mit fast 400 000 Feinspindeln arbeiten, haben beschlossen, die Garnproduktion bis auf weiteres um ein Sechstel zu reduzieren, in der Erwartung, daß die Mehrtheit der Rammgarn-Spinnereien des übrigen Deutschlands, die in dem Verein der deutschen Rammgarn-Spinner organisiert sind, diesem Beschlusse beitreten. In Mühlhausen i. G. hat sich der Beschluß den Arbeitern bereits fühlbar gemacht. Wegen Mangels an Bestellungen wird dort seit dem 23. Januar an den Sonntagenden überhaupt nicht mehr gearbeitet. Für die Arbeiter hat das einen Lohnverlust von 10-16 Mark monatlich im Gefolge.

Eine Versammlung von **Düngemittel-Großhändlern** ganz Deutschlands, die in Berlin abgehalten wurde, hat die Errichtung einer Ein- und Verkaufsgenossenschaft als Gesellschaft mit beschränkter Haftung beschlossen. Die Genossenschaft, die ihren Sitz in Berlin hat, soll ein Erzeugenisch bilden zu der Uebernehmensart, die die Thomas-phosphatmehl-Fabrikanten Deutschlands und Österreichs mit einander getroffen haben.

aus den Gerichtssälen.

Landgericht Magdeburg. Gelder veruntreut. Der Kolporteur...

Miserelei Sachen entwendet. Die Arbeiterfrau Johanne Höpfer, geb. Michlitz...

Einfacher Diebstahl. Die Bahnarbeiter Richard Kunert, Wilhelm Stolze und Hermann Giese...

Hehlerei. In der Nacht zum 29. Oktober 1894 verlor ein hiesiger Kaufmann einen erst kürzlich gekauften wertvollen goldenen Ring...

Gesetzeskunde.

Für Wählhändler und auch für andere Geschäftsleute ist eine Entscheidung des Kammergerichts von erheblicher Bedeutung...

„Akademisch Gebildet“.

In neuer Zeit haben sich in München anständig die Fälle gemehrt, daß Studenten wegen Anschuldigungen der verächtlichsten Art zur Strafe verurteilt werden...

Öffentlichen Sitzungssaale des Amtsgerichts München I gehalten hat:

Die Unsitte einer verhältnismäßig großen Anzahl von Studierenden der hiesigen Hochschulen, zur Nachtzeit und am frühen Morgen die Straßen unserer Stadt mit furchtbarem Getöse...

Und diese „gebildeten Hiegele“ werden später Staatsanwälte, Richter, Pastoren, Verwaltungsbeamte...

Vermischtes.

Ein schweres Sittlichkeitsverbrechen in Verbindung mit Raub ist, wie nachträglich bekannt wird, Sonntagabend in Spandau verübt worden.

Der junge Oberst In der vollen Uniform eines Obersten der Infanterie kam vor einigen Tagen des abends ein junger Mann in Potsdam die belebte Brandenburgerstraße entlang.

Verhörung des Schreders. Nach den Berichten der Berliner Blätter werden auch dieses Jahr von Grindelwald aus Hochalpen unternommen Bergangehen.

Kunst und Wissenschaft.

Neuigen-Strahlen im Dienste der Kunst. Die Münchener Allgemeine Zeitung teilt folgendes mit: Im Besitz des Herrn J. Darger in München befindet sich ein mit vollem Rufe bekannter Künstler...

Kunst und zeigt uns ganz das feine und edle Empfinden Dargers in der Darstellung des Schmerzes. Trodener gab es noch viele Zweifler an der Echtheit des Bildes...

Mammuth und Mensch. Ueber die Frage, ob der Mensch mit dem Mammuth zusammenlebte, bringen die Mitteilungen der Wiener Anthropologischen Gesellschaft...

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Konstituierende Versammlung der Metallarbeiter v. Oberrhein am Sonntag, den 31. d. M., nachm. 3 Uhr, im Lokale des Herrn Aug. Schinke. Sämtliche Metallarbeiter sind dazu eingeladen.

Fenilleton.

Der Jude.

(Fortsetzung.)

Deutsches Stimmwunde aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts von G. Spindler. Auch die Herren vom Gerichte teilten diese stille Scham, und mancher bellagte nun im geheimen die Schmach, die den Untadelhaften widerfahren war. Ben David sagte aber mit freudethränenden Augen zu Jochai: Nun, Raaf? was sagst Du nun? Die Beichte des hochgelobten Gottes ob unserm Haupte beginnt wieder zu brennen, und des Herrn Finger ruht auf uns. Gepriesen sei der Gott Abrahams, der die Hüften Jakobs beschirmt, der den Bösen versenkt in die Grube, die er selbst gegraben, — der dessen Fuß fängt in dem Netze, so er selbst gestellt.

„Breit ihm und Dank ihm,“ antwortete, den Kopf wie beim Gebete neigend, der alte Jochai, „mit uns will er es wohl machen, der starke, eifrige Gott, sein guter Segen wird salben unser Haupt mit Balsam, und sein Glück verderben den Feind, — aber wie wird es geschehen mit Esther, unserer Tochter? Wie will zerprengen die Brust, so ich an sie denke, — die Freude unseres Alters, das Leid unserer Liebe. Sie irrt umher in Amalek, geraten unter die Hände des Gottlosen, woraus sie errettet worden, um vielleicht zu fallen in ärgere Stricke. Das mein David, das quält mich, und frißt an meiner Freude.“

„Vertraue, Raaf,“ erwiderte Ben David, ob er gleich sein eigen kummervolles Antlitz nicht bergen konnte. „Vertraue! Auch sie wird unverletzt wieder kommen zu uns, und werden unsere starke Stütze. In dieser Zuversicht will ich beitreten mein Gefängnis, wie ein König seinen hohen Saal, und mich niederlassen auf mein Strohlager, wie auf das löbliche Bette des Passah, denn mein Herr ist wieder mit mir, und die Hilfe in der Not, und der Glaube, das wir noch schauen werden das Glück im Bande der Lebendigen.“

Sie standen an der Thüre ihres Turmes, und Jochai segnete den Sohn, mit der Liebe, die dem Erst- und Einziggeborenen bei seinem Eintritt in die Welt zu empfangen pflegt. Alle Eigenheit, herkommend von Volkssitte und Gewohnheit war während dieser Augenblicke in einem jeden von ihnen verschwunden, und sie waren nur Menschen, freudige Menschen. Nach langer, von Jubelthränen gefeierter Umarmung trennten sie sich seufzend, aber beide traten, wie mit Kronen geschmückt, in ihre Gefängnisse, beide hatten eine herrliche Begleiterin in ihrem Gefolge: die Hoffnung, die frisch und grün bekränzte Hoffnung!

Dritter Teil.

Erstes Kapitel.

Ist der Haß, der wehe thut mit seinen grimmen Streichen? Argwohn und Mißtrauen schmerzen tiefer, — die fressenden Schlangen.

Das zweifelhafteste und unschlüssigste Herz, das jemals geschlagen, schlug in des Altbürgers Diethers Brust. Die Hoffnungen, welchen er auf dem Rathhause heimgewohnt, hatten das Gebäude seines Argwohns bis zum Grunde erschüttert, aber es nicht gänzlich niederzuwerfen vermocht. Daß nicht Margarete, daß nicht Dagobert den Mord gegen ihn gedungen, daß weder Sohn noch Gattin die geliebte Wallrade geraubt, daß der kleine Hans wirklich sein bei Wühlgeld verpflanzter Johannes sei, das war ihm völlig klar geworden; die Bilder seiner Hausfrau, seines wackern Dagoberts, trüb und düster umflort, bishier in dem Hintergrunde seiner Erinnerung verweilend, näherten sich ihm, heller, glänzender, wie Sterne, die das dunkle Gewölbe durchbrechen, aber noch immer zweifelte er an ihrer völligen Keirheit; noch immer versagte er ihrer Unschuld die vollständige Anerkennung; noch immer fand er es möglich, daß ein verbrecherischer Bund zwischen beiden bestanden, daß Johannes die Frucht desselben gewesen. Und dennoch — so wankelmütig, so ungleich in seinem Wollen ist der Mensch — dennoch umklammerte er jetzt mit aller Liebe den Knaben. In ihm sah er jetzt die letzte Stütze seines Alters und seines Hauses; im nächsten

Augenblicke fürchtete er den Bastard in ihm zu erkennen. Aber trotz diesen Zweifeln, trotz diesem Treiben zwischen Vaterliebe und der Angst eines Getäuschten, häßschelte und pflegte er den Knaben, da er der einzige zurückgebliebene, der letzte seiner Lieben war. Margaretens Flucht war ihm einseitlich und senkte einen nimmer ruhenden Stachel in seine Brust. Wo war sie hingeflohen? Durfte er jemals hoffen, sie wiederzusehen? Sollte er bereuen, was er gegen sie gethan? Sollte er sich beruhigen mit dem Gedanken, daß er ihr gethan, wie sie verdient? Aehnliche Zweifel bestürmten ihn, gedachte er Dagoberts, dessen Heimkehr nach der geschehenen Sadung des heimlichen Gerichts sich nicht erwarten ließ, da bei dem Namen schon der beschlossenen Acht der Gerechte wie der Schuldbewußte ichen das Kreuz schlug, und entwich, wo er nur entweichen konnte. Und Wallrade endlich? War sie nicht die Beute eines Räubers, vielleicht das Opfer des Mords geworden? Und, kam sie jemals auch ins Vaterhaus zurück, — mit welcher Stürze sollte er sie empfangen? Würde er sich nicht, wie sie sich einst von seinem Hause losgesagt, — loslagern von ihr, die ihm den Sohn geraubt, ihn der Hilflosigkeit preisgegeben hatte, von ihr, die den Unfrieden verschwenderisch in seinen Garten gesät hatte, während sie doch selbst auf der Bahn der Schuld geschritten war, wie nur zu deutlich das Töchterlein bewies, mit welchem die furchtsame Magd entkommen war, ehe man darüber völlige Auskunft hatte sammeln können. Die Jofe hatte auf alle Fragen, die Diether an dieselbe gerichtet, mit der größten Seelenangst geantwortet und dadurch den Verdacht einer thatkräftigen Mitwisserschaft an der geheimen Verbindung Wallradens auf sich geladen, die sie endlich nicht mehr leugnen konnte. Den Namen des Mannes, der Wallradens Gatte geworden war, hatte sie genannt; einen Namen, den Diether vorher nie gehört. Den Ursprung jener Liebe, die Begebenheiten bis zur ehelichen Verbindung des Paares hatte sie ziemlich genau angegeben. Ein Wetterstrahl hatte eine Scheuer auf Wallradens Gute entzündet, und die Feuergefahr den Hütten der Naechte wie dem Wohnhause gedroht. Die Notglocke auf dem Turmchen des einsam gelegenen Meierhofs hatte die fern wohnenden Nachbarn herbeigelockt, und einer der fernsten, gerade zu jener Zeit im anklopfenden Forste auf seinen Wildgängen verweilend, war mit den übrigen herbeigekommen und hatte durch seine entschlossene Besonnenheit das allermeiste zur Rettung von Wallradens Habe beigetragen. Diese Hilfeleistung hatte dem Junker von der Röh, einem nicht reichen, aber altadeligen schönen Manne, gewisse Rechte auf des Fräuleins Dankbarkeit gegeben. Liebe ward daraus, und ein Feind dieser Liebe entstand: des Junkers Vater, der Wallradens minder adeligen Stamm verachtete, und einer Zusage zufolge, seines seligen Waffenbruders verwaiste Tochter zur Gattin für seinen Sohn erzog. Hingegen fand sich auch ein helfender Freund, ein deutscher Herr, der im nächsten Städtchen in Angelegenheiten seines Ordens verkehrte und täglich auf Halbergrün zur Einkehr war. Er war es, der eines Abends einen Mönch zum Meierhof brachte, der das Paar, väterlichem Verbote zum Tode, einsegnete, zu einer Ehe, aus welcher ein Kind entsprang.

Bis hierher hatte der Altbürger durch unablässiges geschicktes Forschen die Magd in ihren Gefändnissen gebracht. Es schien, nach ihrer Verwirrung und ihrer Angst, die sie oft zu Thränen zwang, noch mancher Geheimnis aus Licht des Tages treten zu wollen, — da unterbrach des Schultheißens Willkür und der Dirne leicht verzeihliche Flucht die Reihe ihrer Bekenntnisse, und Diether fand darin nur die einzige untrügliche Gewißheit, daß Wallrade seiner ausgerechneten Liebe nicht würdig gewesen. Zwar fand das Fräulein einen kräftigen Verteidiger an dem Prälaten, welchen das Unglück — die unabänderlich erfolgte Absetzung und Verweisung aus seinem Stifte zu Ezena — wieder zum Stammhause getrieben hatte, als einen Odbach suchenden und Pflege heischenden Gast. Allein, so thug Diether auch den gelehrten Bruder geliebt hatte, so konnten dennoch seine Neben nicht mehr den Eindruck machen, wie vor längerer Zeit, denn Diether erkannte, je länger, je mehr, den Geist der Heuchelei, des demüthelnden Stoißes, der in dem Prälaten regierte, und der Vaterlandsliebe des Altbürgers galt die Worte

des Bruders schon deshalb gering, weil dieser letztere deutsche Sitte und Ordnung nicht aufhörte, zu schwächen, und dagegen Balthards Vorzüge zu pfeifen, ob er gleich jetzt, aus seiner zweiten Heimat gestoben, unter einem deutschen Dache sein Haupt niederlegen mußte, an einem deutschen Tische seinen Platz um der Liebe willen fand, aus deutscher, ehrlich erworbener Habe seiner Bedürfnisse Gewährung schufte, und von all seiner wälschen Herrlichkeit nur das zweideutige Kleinod, Fiorilla, behalten hatte. Es fiel dem zu Argwohn und Verdacht gereizten Diether nicht schwer, das wahre Verhältnis zwischen dem Prälaten und seiner Freundin zu ergreifen; teils jedoch benahm das von Gebrechen aller Art belastete Alter des Monsignore dieser Verbindung das öffentliche Aergernis, teils schloß sich Fiorilla mit wahrer inniger Liebe an den kleinen Knaben Hans, der ohne alle weibliche Pflege geblieben war, weil Diether, bei der ersten Kunde von Margaretens Flucht, im Aufwallen seines Zorns die jede Mitwisserschaft leugnende Eise aus dem Dienste gejagt hatte. Der arme Kleine fand in Fiorillas Sorgfalt Essens Pflege in doppeltem Maße wieder, — und Diether, — sah er die Liebe der Pflegerin zu dem Knaben — bebauerte nur eins so sehr, daß ihm der Zufall Wallradens hohes Töchterlein geraubt, und ihm kein Mittel zu Gebote stehe, etwas Gewisses von dem Schicksale der kleinen hübschen Agnes zu erfahren. Ueber das Geschick ihrer sogenannten Mutter kam er dafür binnen einigen Tagen ins Klare.

Eine Mönchsgestalt, vom Fieber geschüttelt, und von Blässe entsetzt, trat eines Morgens, — der zweite nach jenem Verhöre auf dem Römer, — auf einen Stab gestützt, vor den Altbürger. Dem Leidenden eine milde Gabe zu reichen, war Diethers erster Gedanke, — aber wie erstaunte er, da der Mönch nicht allein jede Gabe verschmähte, sondern ihn selbst mit einer unerwarteten Kunde beschenkte: mit der Botschaft von Wallradens Aufenthalt, von ihrer verstellten Flucht, von ihrer Rückkehr in die traurige Hof, von der Gefahr, in welcher sie schwebte, von ihrem einzig auf dem Vater gesetzten Vertrauen. Diether, obwohl in Zorn glühend ob Wallradens Vergehen, fühlte doch sein Vaterherz bebden bei dem Berichte ihrer Leiden. Allein, so schnell auch sein Entschluß gefaßt war, alles aufzubieten, um sein Kind zu retten, so schnell gesellte sich diesem Vornehmen auch der Verdacht bei. Mißtrauisch maß er den Mönch von Kopf bis zu Fuß, verwickelte er ihn in versängliche Fragen, und ließ ihm nicht unendlich merken, daß er versucht sei, ihn für ein Werkzeug jener Räuber zu halten und die ganze Botschaft für eine Schlinge, welche seiner Habe — wo nicht gar seinem Leben — gelegt sei, wie jene Sadung zum Sprunglintheine gewesen.

In dem matten Auge des Mönches blühte eine Flamme zitterlichen Unmuths auf, und seine Lippe warf sich auf, um lähn und tragig den schönsten Verdacht von sich zu wälzen. Doch bezwang er sich und erwiderte so ruhig, als die erregte innere Bewegung ihm verstatte, daß er sich willig als Bürge und Geißel darstelle für jedes von ihm gesprochene Wort; daß übrigens das heftige Fieber, das ihn auf einem unsern gelegenen Dorfe ergriffen und ihn abgehalten, am verwichenen Tage bereits in Frankfurt zu sein, schon der beste Bürge für sein Verweilen in jeder beliebigen Haft sei und daß er fürchte, es werde — sollte ihm Hilfe und milde Sorgfalt nicht fernere entstehen — mit seinem Leben bald zu Ende sein. Der eilige Frost, welcher des Gequälten Glieder durcheinanderschüttelte und ihn beinahe zu Boden warf, machte Diethers natürliche Barmherzigkeit rege. Er ließ den totkranken Mönch auf einer Tragbahre in das Kloster des Ordens bringen, zu welchem der Unglückliche, seiner Rute nach, zu gehören schienen, und empfahl ihn der angelegentlichen Fürsorge des Paters Reinhold, Margaretens Beichtvater. Er selbst jedoch eilte auf den Römer, um die erhaltene Botschaft dem Räte zu verkünden. Seine Freunde in demselben staunten, seine Feinde schüttelten ungläubig die Köpfe und neigten, der Schöff tünche Meister und Rat mit unhaltbaren Gerüchten, und halte mutwilligerweise die Stadt samt ihrer bewaffneten Gewalt in Atem.

(Fortsetzung folgt.)

Gerson Herzberg & Söhne

Buckau.

Der diesjährige Räumungs- und Reste-Verkauf

dauert bis Donnerstag, den 4. Februar.

Konfektions-Haus „Roths Schloß“ empf. bl. **Räder, Mäntel, Kragen, Blusen und Kostüme, Kinder-Sachen** sehr billig bei guter Ausführung.
S. Gross & Wwe.

J. Kirstein

Zur Einsegnung

Breiteweg 181, 1. Etage

Eingang Himmelreichsstrasse.

empfehle in großer Auswahl:
Kleiderstoffe in schwarz und farbig in allen Preislagen; ferner **Tuche, Buckskins, Cheviots** etc.
 für Herren- und Knaben-Anzüge anerkannt billig und gut.
 Sonntag von 7-9 und 11-2 Uhr geöffnet. **Steter Eingang diverser Restposten unter Preis.** Für Wiederverkäufer Lagerbesuch lohnend.

Reste! Reste! Reste! Reste!

welche sich angeammelt haben, werden vom 1. bis 8. Februar ganz außergewöhnlich billig ausverkauft.

Kaufhaus Wilhelmstadt

Ein großer Teil ist in dem Schaufenster mit den früheren und den Ausverkaufspreisen ausgelegt.

Georg Friedr. Ruppin
 Schönebeckerstr. 107a

Buckau
 Schönebeckerstr. 107a

Heute Beginn
 des
Saison-
Ausverkaufs
 zu
 bedeutend herabgesetzten
 Preisen.

Saison-Verkauf

Mein diesjähriger
Saison-Verkauf
 beginnt heute
 Sonnabend, den 30. Januar.
 Ganz bedeutende Preisermäßigung
 sämtlicher Artikel.
 Auf die noch vorhandenen Winter-Paletots, Hohen-
 zollerumäntel, Burtschen- und Knaben-Perlecrimen-
 mäntel gewähre
10 Prozent Rabatt!
 Ferner große Preisermäßigung in Herren-Anzügen,
 Knaben-Anzügen, Burtschen-Anzügen, sowie sämt-
 licher Arbeiter-Garderobe.
 Güte und Mägen etc. etc. zu ganz enorm
 billigen Preisen.

Georg Friedr. Ruppin
 Buckau, Schönebeckerstr. 107a.

Waren
 und
Möbel
 auf Teilzahlung.
A. Friedländer
 Breite Weg 118, 1 Tr.

Sudenburg.
Ballschuhe
 elegante Neuheiten,
Gummischeuhe
 in guter Qualität,
Holzschuhe
 Ia. Ausführung
 empfehle zu mäßigen Preisen.

Theodor Kraft
 Schuhwarenlager
Breiteweg 37.

Viel besser als Putzpomade!

Globus-Putz-Extract
 erzeugt den schönsten, anhaltenden Glanz,
 greift das Metall nicht an,
 schmiert nicht wie Putzpomade!

Laut den Gutachten von
 drei gerichtlich vereideten Chemikern
 ist
Globus-Putz-Extract
 unübertroffen in seinen vorzüglichen Eigen-
 schaften!
 Dosen à 10 Pf. überall vorrätig.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

Reinmaterial aus eigenem Bergwerk. Dampfeschlämmerei mit 80 Pferdekräften.

Franz Brück Nacht.
 Magdeburg 2215
 24/25 Stephansbrücke 24/25
 empfehle ein mittelmäßig Lager in allen Arten

**Wand- u. Seg-Uhren, Regulateuren,
 Musikwerken, silbernen und goldenen
 Herren- und Damen-Uhren, Ketten,
 Korallen, Granaten, sowie alle Arten
 Goldwaren**

der constant, auf wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung ge-
 baut. Reparaturen prompt und billig.

Den Wünschen meiner werthen Kunden und eines geehrten Publikums
 entgegenkommend, mache ich bekannt, dass ich folgende Preise für

Reparaturen an Schuhwaren
 eingeführt habe.

Herren-Sohlen und Abzüge 2.00 Mk.
 Damen-Sohlen und Abzüge 1.50 Mk.
 Herren- und Mädchen-Sohlen und Abzüge von 1.00 Mk. an
 Kinder-Sohlen von 50 Pf. an

Audem ich mich bei Bedarf bestens empfehle, zeichne
 mit Hochachtung

Wilhelm Kolditz
 Sophienstraße 49a.

Jetzt ist es Zeit

dauerhafte sächsische Filzschuhe
 zu Spottpreisen zu kaufen
 wegen Räumung dieses Artikels.

Wilh. Brandt, Schönebecker- u. Gärtnerstr.-Ecke.

Theater- u. Masken-Garderobe
C. Thumann, Joh. Ottalie Valentini
 Reichstr. 13a, I.
 empfehle zur beschleunigten Befreiung mein großes Lager von
Kostümen und Heminos
 zu billigen Preisen.

Zur Konfirmation!

Große Posten
schwarzer Kleiderstoffe
farbiger Kleiderstoffe
 Unterrockstoffe in Wolle und Flanell, Korsetts, Schawls, Tücher.
 Ferner für Knaben:
Buckskins, Kammgarne, Cheviots
 von ganz hervorragender Qualität
 außergewöhnlich billig.

A. Karger
 Gr. Marktstrasse 8 Gr. Marktstrasse 8
 Schlegelbittkauf-Geschäft.

Bandwurm mit Kopf
 verursacht Fieber und ohne Beanspruchung

Apotheker C. Röhrle, Magdeburg,
 Sophienstraße Nr. 54.

Die Heilwirkung meines Bandwurm (Kopf) ist durch die
 in der Zeitschrift für Naturgeschichte vom 27. Januar 1899 beim hiesigen
 Reichsgericht nachgewiesen worden.

Man verlange ausschließlich Preisgeld gratis.

Damenschneiderei
 2. etage
 2. etage
 2. etage

Alte Stelmacher
 1. etage
 1. etage
 1. etage

89/90 nur Breiteweg 89/90.
Möbel
 zu sehr billigen Preisen:
 Kleiderschrank, Vertikow m. Aufschloß
 von 36 Mk. an, Bettstelle mit Matr.
 (10 u. 15 Federn) 28 u. 30 Mk.,
 Sofas von 36 Mk. an, sowie Tische,
 Stühle, Anrichte, Küchenschrank.
 Alles sehr billig und gut nur
Breiteweg 89/90.
Georg Mook.
 Jeder Käufer erhält sein Fahrgeld
 zurück.

Möbel
 Betten
 Polsterwaren
 kompl. Ausstattungen
 wollene Kaschmirs
 in schwarz und weiß
 zu Brautkleidern
 empfiehlt auf

Teilzahlung
Hermann
Liebau
 Breiteweg 127, I.
 Ecke Schroderstr.
 gegenüber der Katharinenkirche.